

# Der **K**unsthandel

DAS FACHMAGAZIN FÜR KUNSTHÄNDLER UND EINRAHMER • 5-2004



Langenkamp's  
Prints on demand

Schwerpunkt

Konservierende  
Einrahmung





Toskana III-Dickfarbe-Oelkreide-Buntstift

## Fariba

# Eine Malerin aus dem Iran

**F**ariba Roostaei ist Malerin und lebt heute in Hamburg. Sie stammt aus dem Iran und siedelte vor etwa 20 Jahren in die Bundesrepublik über. Ihre Schulausbildung absolvierte sie in der persischen Stadt Abadan, wo sie 1980 ihr Abitur ablegte. Ungewöhnlich für eine Frau in jenem Land zur damaligen Zeit war ihr Berufswunsch Malerin zu werden. Sie besuchte im Anschluss ans Gymnasium zwei angesehene Kunstschulen in Abadan und hielt trotz der zunehmenden Islamisierung der iranischen Lebenswelt an ihrer humanistischen und weltoffenen Sicht der Dinge fest. Diese Liberalität und die Vermittlung einer weitgefächerten Bildung waren die Maxime der Erziehung, die Fariba in ihrem Elternhaus erfahren hat.

Trotz jener gravierenden Umbrüche im Iran konnte Fariba Roostaei zu Beginn der achtziger Jahre ihre künstlerische Ausbildung noch weiterführen. Ihre diesbezügliche Situation verschlechterte sich allerdings im Jahre 1984 wesentlich. Damals musste sie ihre Arbeiten einer Kommission zur Begutachtung vorlegen. Diese Kommission sollte entscheiden, ob die Malerei von Fariba Roostaei mit den Sittenlehren der islamischen Gesellschaft noch in Übereinstimmung stand.

Der Schriftsteller Peter Schütt, der die Künstlerin gut kennt, beschreibt in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Die Brücke“ (4/22. Jahrgang) den sehr bezeichnenden Kommentar eines Richters in dieser Jury, der entschied: „Ihre Bilder haben etwas verdammend Sinnliches. Selbst die Blumen malen Sie so aufreizend, dass sie so wirken wie unverschleierte Frauen!“

Soviel Sinnlichkeit und Lebenslust war zuviel für den sich etablierenden „Gottesstaat“. Im gleichen Jahr entschloss sich die Familie, ihre Kinder nach Deutschland zu schicken. Neben Fariba war dies ihr Bruder Davood Roostaei, über dessen Schaffen wir in unserem Heft 1/2004 informierten. Im Gegensatz zu ihrem Bruder, der mit seiner impulsiven, vitalistischen Malweise, die später in den von ihm kreierte „Kryptorealismus“ einmündete, entwickelte Fariba eine stille, introvertierte, aber eine - wie der oben zitierte iranische Sittenwächter zurecht feststellte, sehr sinnliche Malweise. Vorbilder für diesen Stil sind im Expressionismus der 20er Jahre zu suchen, dessen Meisterwerke Fariba schon im Iran in Kunstbüchern kennenlernen konnte. Nach ihrer Übersiedlung nach Deutschland, hatte sie die Gelegenheit, diese Werke auch im Original zu sehen.



Mit ihrer Malweise stieß die Malerin allerdings auch in Hamburg nicht sofort auf uneingeschränkte Anerkennung. An der Hochschule für Bildende Künste kam sie nicht an, weil der Malstil nicht in die durch Installationskunst und Pop Art geprägten Moden passte.

Diese negative Reaktion entmutigte sie jedoch nicht. Sie entwickelte ihr Können durch Privatunterricht weiter. Fariba profitierte damals sehr viel von der Teilnahme an Kursen in dem Atelier des Künstlers Peter Paulwitz-Matthäi. Diese Kurse prägten ihre weitere künstlerische Entwicklung entscheidend mit.

Da ihr die Hamburg Kunsthochschule verschlossen blieb, sie aber dennoch der festen Überzeugung war, ihre Ausbildung mit einem Universitätsdiplom beenden zu wollen, schrieb sie sich an der Kunsthochschule in Hannover ein. Hier wurden die Professoren Peter Tuma, Peter Redeker und Verena Vernunft zu ihren wichtigsten Lehrern. Diese Dozenten bestärkten und ermutigten sie auch, ihren bereits eingeschlagenen Weg in der Malerei fortzusetzen. Ihr Studium wurde durch die Gründung einer Familie - Fariba ist Mutter von zwei Söhnen - unterbrochen und 1998 schließlich beendet.

Parallel zu der akademischen Ausbildung hat sie immer wieder ausgestellt, mit dem Jahr 2000 allerdings erst in größerem Rahmen, so 2003 in der Postergalerie Große Bleichen in Hamburg. Erst mit dieser Ausstellung begann sie ihr Werk einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Faribas künstlerisches Werk ist sehr vielschichtig. Es gibt von ihr sowohl Landschaften und Stillleben als auch Akte und abstrakte Kompositionen. Signifikant für ihren Stil ist es, dass sie eine Grenzlinie sucht zwischen Formfindung und Informel. Sie konzentriert dabei den Blick des Betrachters auf einen bestimmten Ausschnitt. Bilder aus der Nahaussicht gesehen - Gärten und Menschen. Dabei fällt auf, dass immer wieder Häuserwände den

Toskana  
60 x 80 cm  
Acryl



Blumenduft  
50 x 40 cm  
Acryl

Blicken des Betrachters versperren. Diese bewusst gesetzten Begrenzungen sind allerdings durchbrochen durch Türen oder schräg angeschnittene Fenster. Diese geheimnisvolle Komposition ergänzt sich mit den Farben, die das Kolorit bewusst in der Schwebe halten.

Fariba arbeitet sowohl mit Ölfarben als auch mit Aquarell und Acryl. Stand die Zeichnung am Anfang im Mittelpunkt, so ist es heute die Farbe, die mit einem locken Pinselduktus aufgetragen wird. Dieses Kolorit strahlt die Melancholie ihrer neuen Heimat aus, des Nordens Deutschlands. ■

#### Nähere Informationen:

Pashmin International, Spaldingstr. 74,  
20097 Hamburg  
Telefon: +49 (0) 40 69 21 86 45  
Fax: +49 (0) 40 69 21 17 92  
Internet: [www.pashmin.com](http://www.pashmin.com),  
e-mail: [info@pashmin.de](mailto:info@pashmin.de)